

Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **36 (1920)**

Heft 41

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu enormen Preisen sich zulegen resp. ergänzen mußte, und das oft sein ganzes Vermögen repräsentiert, heute zu und unter den Einstandspreisen abzusetzen gezwungen ist, weil er eben daraus leben muß — nein auch heute noch ist das Wucher- und Schwarzgeretum eifrig an der Arbeit, Handwerk und Kleingewerbe vollständig zu erdroffeln und die Konsumenten wie beim „Preisaufbau“, so auch beim „Preisabbau“ auf ganz gemeine Art und Weise auszubeuten.

Ein typisches Beispiel hierfür bieten die Mächenschaften, die gegenwärtig in der ganzen Schweiz im Kleiderhandel zu Tage treten und unter den Augen unserer Behörden die schweizerische Konfektionsindustrie so wohl, wie das Schneiderhandwerk aufs schwerste schädigen und die Konsumenten vielfach direkt betrügen.

Hunderttausende von Kleidungsstücken aller Art, meist den elendesten Kriegserzeugnissen des Auslandes entstammend, werden in den Ländern mit niederen Wäluen (Deutschland, Oesterreich u.) konfektioniert, dann in die Schweiz eingeführt und hier massenhaft zu verhältnismässig hohen Preisen verkauft. Die erzielten Gewinne wandern schließlich wieder ins Ausland.

Die schweizerische Bekleidungsindustrie und das Schneidergewerbe aber liegen infolgedessen darnieder und die Arbeitslosen in dieser Branche mehren sich von Tag zu Tag!

Wiederholte Vorstellungen und Eingaben bei den maßgebenden Behörden in Bern, es möchte die Einfuhr solcher Ware reduziert oder gänzlich verboten werden, hatten bisher keinen Erfolg.

Ein Händler, der massenweise solche Kleider vertreibt, erklärte dieser Tage: „Es gebe doch in Deutschland noch viel mehr Arbeitslose als in der Schweiz und da sei es nur unsere Pflicht, denselben Arbeit zu verschaffen, damit der Umsturz in Deutschland, der auch die Schweiz in Mitleidenschaft ziehen müßte, verhindert werden könne. . . .“ Es scheint fast, als ob auch ein Teil unserer maßgebenden Behörden diese Ansicht teilt.

Aus obigen Gründen, die leicht vermehrt werden könnten, erachten wir es daher als unsere Pflicht, die Konsumenten vor dem Ankauf solcher Kleider, die, weil deren Vertrieb meist durch Postnachnahme geschieht, nicht geprüft werden können, dringend zu warnen!

Wer dennoch kauft, der ist allerdings gründlich geheilt! Er hat jedoch ein recht teures Lehrgeld zu bezahlen,

Der ständig zunehmenden Arbeitslosigkeit und Unzufriedenheit des Volkes wird aber durch die Duldung

solcher Mächenschaften Vorschub geleistet. Der reelle Handel und das selbständige Gewerbe werden ruiniert und die unliebsamen Folgen daraus dürften nicht lange auf sich warten lassen.

Kantonalverband
Zürcherischer Schneidermeister.

Volkswirtschaft.

Keine Einfuhreinschränkungen. Der Bundesrat beschäftigte sich mit der Frage der Einfuhreinschränkungen. Er beschloß mit Mehrheit, auf sie nicht einzutreten, von der Ansicht ausgehend, daß die Verhältnisse noch weiter beobachtet werden müßten, bevor eine solche Maßnahme gefaßt werden dürfe.

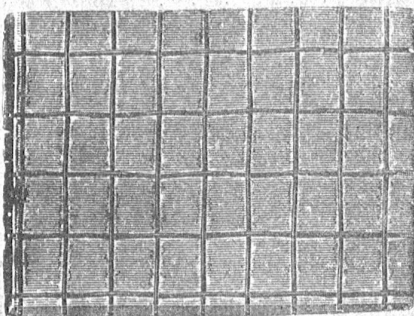
Ausstellungswesen.

Schweizerische Gastwirts-Gewerbeausstellung in Basel. Das aus erprobten Fachmännern aller Gebiete zusammengesetzte Organisationskomitee hat unter dem Vorsitze des schweizerischen Mustermessepräsidenten bereits die Richtlinien der großen schweizerischen Ausstellung gezogen, die vom 21. Juni bis 4. Juli 1921 in den Hallen der Schweizerischen Mustermesse abgehalten wird. 12 Ausstellerguppen sollen vom Bierplättchen bis zur kompletten Einrichtung alles zeigen, was zum Wirtschafts- und Hotelgewerbe gehört. In der Degustationshalle wird eine Reihe einzelner Betriebe und Maschinen vorgeführt. Die historische Abteilung, deren Organisation bewährten Museumsfachmännern und Künstlern übertragen wurde, wird die geschichtliche Entwicklung des Gewerbes veranschaulichen. Dazu sind Fischerei-, Blumen- und Gemüseaustellungen, sowie Wein- und Mostmessen geplant, und Kochkunst-Konkurrenzen werden die besten Köche der Schweiz zu Gastspielen nach Basel führen.

Marktberichte.

Zur Lage des Karbidmarktes berichten die „Mitteilungen des Schweiz. Azetylenvereins“: Der Karbidhandel ist andauernd flau. Der Export stockt, weil unsere Ware zu teuer ist und das Inland ist zurückhaltend, weil es auf Preisabbau hofft. Es ist übrigens nicht kaufkräftig genug, gegenüber der riesigen Leistungsfähigkeit der schweizerischen Karbidwerke.

Das beste Drahtglas ist unstreitig St. Gobain, dasjenige von



Offizielle Untersuchungen ergaben das beste Resultat für das Drahtglas von St. Gobain.

weil es sich bei Bränden, im Frost, bei Schnee und Eis und in der Sonnenhitze, also gegen alle Witterungseinflüsse überall gut bewährt hat.

Beste Referenzen vom In- u. Auslande stehen zu Diensten über dessen Verwendung bei Bahnhofshallen, Fabriken, Eichhöfen etc.

Spiegelglas

durchsichtiges, zu feuersicheren Abschlüssen, hell und schön, empfehlen

Die Vertreter:

6115

Ruppert, Singer & Cie., Zürich

Glashandlung

Kanzleistrasse 53/57

liefern dasselbe schnell und billig ab Hütte und halten für kleineren Bedarf gut assortiertes Lager.

Telephon 717

Telephon 717

Ganz allgemein haben Fabrikanten und Detailhändler das Bestreben, niedrige Preise anzusetzen, was jedoch ihre eigenen Gewinne schmälert. In Bankkreisen ist man der Ansicht, daß der Höhepunkt in Bezug auf Warenpreise erreicht sei.

Ein Preisabschlag auf Karbid ist zu erwarten, wenn einmal billigere Kohlen zur Verfügung stehen werden. Leider geht das langsam voran und es ist zu befürchten, daß andere Auflagen es den Fabriken nicht erlauben werden, die Preise im gewünschten Maße sinken zu lassen. Vor dem Kriege gab es vielfach Fabrikanten, die sich mit billigen Preisen selbst ruinierten. Heute ist diese Selbstaufopferung seltener geworden.

Im übrigen steht ein Teil der Karbidfabriken in der Schweiz dauernd still und andere sind nur sehr, sehr schwach im Betriebe. Die Beschäftigungslosigkeit hat in keinem Teile der Industrie einen solchen Grad erreicht wie in der Karbidindustrie.

Eine deutsche Agenturmeldung vom 21. November besagt: Die Vereinigten Deutschen Karbidfabriken Berlin haben soeben beschossen, einen erheblichen Preisrückgang für Kalziumkarbid eintreten zu lassen. Die Preise sind bis auf weiteres mit sofortiger Wirkung auf 350 Mark für je 100 kg netto in grobstückiger Ware (50/80, 25/50 und 1/4 mm) und auf 375 Mark für je 100 kg netto für 4/7, 8/15, 15/25, 25/35 mm festgesetzt.

In Deutschland erschienen um den 10. November herum Inserate in Tageszeitungen, worin Schweizerkarbid zu 300 Mark offeriert wurde. Diese nach dem damaligen Wechselkurse unglaublich billige Offerte hat vorerst Verwirrung geschaffen. Es schien uns unbegreiflich, daß man in Deutschland Schweizer Karbid billiger offerierte als hier, ja sogar billiger als die Herstellungskosten in der Schweiz, sozusagen zu den Kohlenkosten in der Schweiz.

Bei näherer Kontrolle hat es sich herausgestellt, daß das Ganze ein Manöver war, Kunden oder Interessenten heranzulocken. Abgegeben wird zu diesem Preise kein Schweizerkarbid, nicht einmal deutsches. Das Manöver ist aber nichts destoweniger zu verurteilen.

Englische Eisenpreise. Am 17. Dezember wurden die Preise für Midland-Bandstahl um 6—12 Pfund herabgesetzt, so daß sie jetzt 26,15 Pfund gegenüber 36,10 Pfund vor zwei Monaten betragen. Stahlbleche wurden auf 30 Pfund und Eisenstreifen für Röhren auf 33 Pfund herabgesetzt.

Verschiedenes.

† Holzwarenfabrikant Oskar Stoller in Bern starb am 20. Dezember im Alter von 49 Jahren.

† Dachdeckermeister Baptist Bühmann in Matlers (Luzern) starb am 25. Dezember im Alter von 69 Jahren.

† Tischmeister J. F. Linder-Tschann in Basel starb am 29. Dezember im Alter von 66 Jahren.

† Schreinermeister Xaver Huber-Brändli in Glarus starb am 30. Dezember im Alter von 80 Jahren.

† Hafnermeister Karl Strub-Rahm in Muttenz starb am 31. Dezember im Alter von 77 Jahren.

† Spenglermeister Gottlob Wahlenmayer in Sirmach (Thurgau) starb am 30. Dezember im seinem 56. Altersjahr.

Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern uns neben der genauen neuen stets auch die alte Adresse mitteilen.

Die Expedition.

† Schmiedmeister Paul Hartmann-Bätschi in Chur starb am 3. Januar im Alter von 85 Jahren.

Die Technikumsfrage in Biel. In Beantwortung einer von Architekt Moser gestellten Motion kam Stadtpräsident Leuenberger auf die Technikumsfrage zu sprechen. Er betonte, daß der Gemeinderat der Meinung sei, Biel könne nicht zugeben, daß Teile des Technikums nach Burgdorf verlegt werden. Wollte man aber nach der Erklärung von Regierungsrat Tschumi der Stadt etwas besseres schenken, sei Biel dafür dankbar. Unter allen Umständen müsse es aber mit dem längst versprochenen Neubau endlich vorwärts gehen.

Basler Möbelfabrik A. & G. vormalig Hermann Wagner & Co., Basel. Für das Geschäftsjahr 1919/1920 bringt dieses Unternehmen eine Dividende von 5% zur Verteilung, wie in den beiden Vorjahren.

Die Streikbewegung in der Holzindustrie der Kulturstaaten im ersten Halbjahr 1920. (Korr.) Die Berliner Zeitschrift „Der Holzmarkt“ veröffentlicht über dieses Thema nachstehende Daten, welche zeigen, in welchem Maße die Ausstandsbewegung besonders holzarbeitende Industrien und Gewerbe der europäischen Staaten ergriffen hat.

Die Gesamtzahl der streikenden Holzarbeiter betrug in jenem Halbjahre 242,840, jene der hierdurch verlorenen Arbeitstage 3,932,340, und zwar in folgender Verteilung:

	Streikende Arbeiter	Verlorene Arbeitstage
Deutschland	56,800	1,229,000
Vereinigte Staaten N. A.	38,000	970,000
Frankreich	29,800	495,400
Spanien	60,000	420,000
England	24,000	320,000
Italien	14,000	256,000
Schweiz	2,800	70,000
Polen	7,000	49,000
Australien	1,400	42,000
Österreich	2,400	26,400
Belgien	940	24,340
Dänemark	3,200	13,000
Tschechoslowakei	1,400	9,800
Argentinien	600	5,400
Schweden	500	2,000
Summa	242,840	3,932,340

Hiernach entfallen auf einen streikenden Arbeiter verlorene Arbeitstage:

Deutschland	21
Vereinigte Staaten N. A.	25
Frankreich	16
Spanien	7
England	13
Italien	18
Schweiz	25
Polen	7
Australien	30
Österreich	11
Belgien	26
Dänemark	4
Tschechoslowakei	7
Argentinien	9
Schweden	4
Im Durchschnitt	16

J. P.

Gewerbetreibende Achtung! (Eingesandt.) Den meisten Bauhandwerkern und andern Gewerbetreibenden sind die unreellen und unkorrekten Geschäftsabläufe gewisser Stahl- und Eisenerfirmen, welche vor und teilweise während dem Kriege ihr Unwesen trieben, in